



Kommunale IT-UNION

4. Gemeinsame Sitzung

der Arbeitskreise Haupt- und Personalamtsleiter/innen (Nord und Süd) des SGSA sowie Strategie und Steuerung der KITU



09:30 Uhr	Ankunft der Teilnehmer und Begrüßungskaffee
10:00 Uhr	Begrüßung Arbeitskreisvorsitzende
10:10 Uhr	Trendwende in der Verwaltungsdigitalisierung? Ergebnisse einer Studie zur OZG-Umsetzung in kleinen Kommunen. Herr Prof. Dr. Jens Weiß – Hochschule Harz
10:30 Uhr	Starke Kommunen durch zentrale Service-Angebote- Erkenntnisse aus dem GDST-Projekt Herr Staatssekretär Bernd Schlömer – Ministerium für Infrastruktur und Digitales des Landes Sachsen-Anhalt - CIO
11:00 Uhr	Pause

- | | | |
|-----------|---|---|
| 11:15 Uhr | | Kommunale Digitalisierung gemeinsam gestalten –
Erkenntnisse und Maßnahmen aus der KITU-
Mitgliederbefragung 2025
Herr Martin Steffen – Vorstandsvorsitzender KITU |
| 11:45 Uhr | | Digitale Transformation als Basis kommunaler
Handlungsfähigkeit
Herr Bernward Küper – Landesgeschäftsführer SGSA |
| 12:00 Uhr |  | Offener Austausch der Mitglieder der Arbeitskreise und
Referenten |
| 12:30 Uhr | | Schlusswort
Arbeitskreisvorsitzende |
| 12:40 Uhr | | Imbiss und Networking |

Join at menti.com | use code 7169 3718

 Mentimeter

Offener Austausch: Fragen und /oder Themen für die Referenten

Go to

www.menti.com

Enter the code

7169 3718



Or use QR code

The background of the slide is a dark, festive image featuring out-of-focus bokeh lights in warm tones of orange, yellow, and red. Scattered throughout the scene are numerous small, white, stylized snowflakes, creating a wintry, holiday atmosphere.

Vielen Dank und eine
besinnliche Adventszeit

Trendwende in der Verwaltungsdigitalisierung? Ergebnisse einer Studie zur OZG-Umsetzung in kleinen Kommunen

4. Digitaltagung am 09.12.2025 in Nachterstedt



Verwaltungsdigitalisierung in Deutschland – wo stehen wir und was ist die Erwartung?

- Schwerpunkt jahrelang Bereitstellung von Online-Angeboten
- OZG gescheitert → OZG II
- Dauerhafte „Unternutzung“ der Online-Angebote
- Vernachlässigung der internen Digitalisierung

DIE ZEIT

Verwaltung

Digitalisierung deutscher Behörden läuft schleppend

60 Prozent der Verwaltungsleistungen in Deutschland werden bislang digital angeboten. Die Art der online angebotenen Leistungen unterscheiden sich regional stark.

Aktualisiert am 23. September 2025, 13:18 Uhr ⓘ Quelle: DIE ZEIT, AFP, Reuters, KNA, [mon](#)

▶ 3 Min.

💬 66

🔗 Zusammenfassen



Was heißt schleppend? Mit wem vergleichen wir uns? Mit *Amazon*? Und was könnte man von denen lernen?

- Nicht nur tolle Webseite mit vielen Produkten sondern interne Prozesse komplett digitalisiert
- Geschätzt ca. 2,5 Mio. Geschäftsvorfälle pro Tag in D – die digitalen Prozesse sind auch ausgelastet
- Sammlung und Nutzung personenbezogener Daten als Teil des Geschäftsmodells

Lieferkette aus Sicht von Amazon



Quelle: IFH Köln: Amazonisierung des Konsums, Köln, 2018.

Fragestellung Lehr-/Forschungsprojekt: Welche Erfahrungen machen kleine Kommunen mit der OZG-Umsetzung?



Ergebnisse

Warum?

- Größe ist vermutlich einer der wichtigsten Faktoren für Fortschritte in der VD
- Ca. 90% der Kommunen < 20.000 EW

Wie?

- 19 Interviews mit HVBs und Digitalisierungsverantwortlichen in 12 Kommunen aus 6 Bundesländern

- Von 12 Kommunen haben 9 maximal eine Stelle, die sich (auch) mit Digitalisierung beschäftigt
- OZG-Umsetzung überall nachrangiges Thema – “Land muss liefern”, “andere Prioritäten”
- Binnendigitalisierung (insbesondere DMS) fast überall wichtiger
- IKZ teilweise hilfreich, teilweise zu bürokratisch und träge

Gute und nicht so gute Nachrichten

Gute Nachricht

- Digitalisierung in allen Kommunen wichtiges Thema (wenn auch nicht unbedingt „Chefthema“)
- Kommunen arbeiten primär an Binnendigitalisierung („OZG nicht so unser Thema“)
- Verschiedene Formen interkommunaler Zusammenarbeit (IKZ) hilfreich

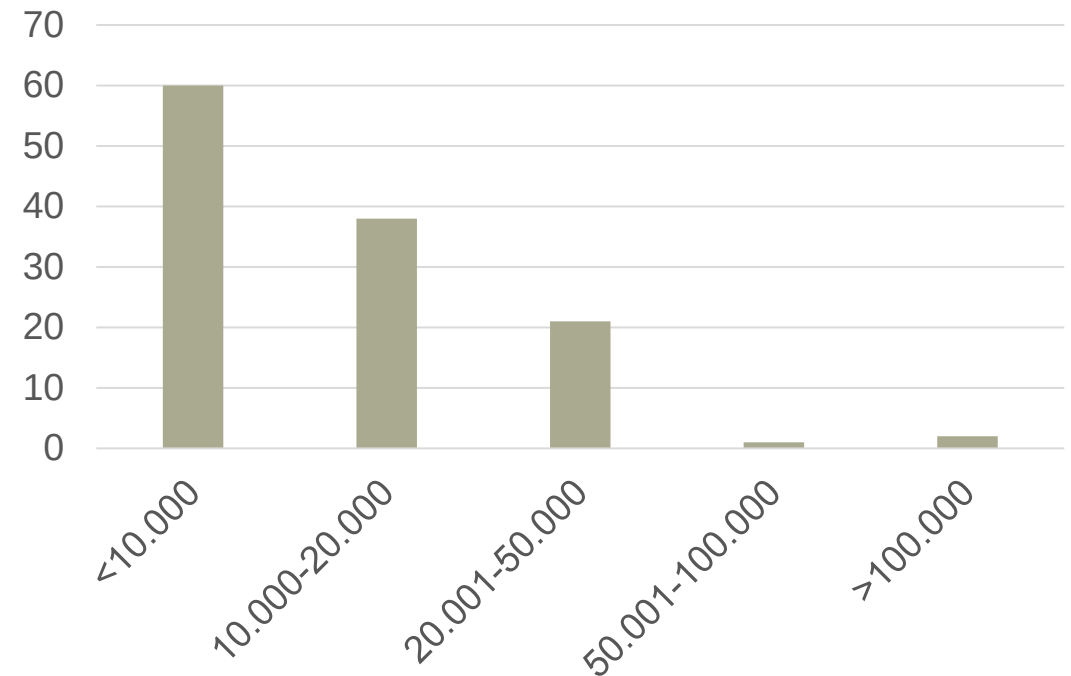
Nicht so gut

- wenig Ressourcen
- Tausende (!) Kommunen kaufen einzeln Software, installieren digitale Workflows, die überwiegend gar nicht ausgelastet sein werden
- IKZ / Kooperation bleibt insgesamt schwierig und zu wenig entwickelt

Und in Sachsen-Anhalt?

- Ca. 80% der Gemeinden kleiner als 20.000 EW
- Kaum Ressourcen für Digitalisierung (Abbildung von Prozessen + Umsetzung in digitalen Workflows)
- Digitalisierung im derzeitigen organisatorischen Rahmen wirtschaftlich?

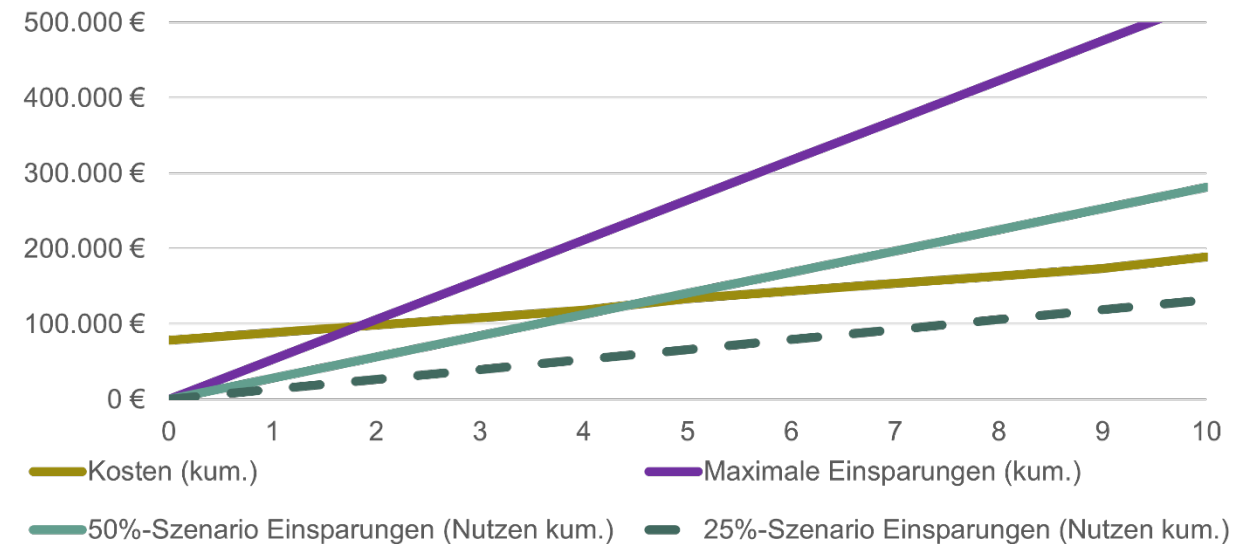
Städte und Gemeinden in Sachsen-Anhalt nach Größenklassen



Digitalisierung im derzeitigen organisatorischen Rahmen wirtschaftlich?

Beispiel elektronischer Rechnungsworkflow

- Kosten Einführung (120 MA): ca. 90.000 €
- Laufende Kosten: ca. 10.000 €
- Bei 20.000 Rechnungen im Jahr Amortisation nach 2-4 Jahren
- Bei 200, 2.000, 50.000, 100.000, 200.000?
- Für wie viele Fachverfahren eigentlich?



Trendwende in der Verwaltungsdigitalisierung?

Ausrichtung Binnendigitalisierung ok – aber wie geht es weiter

- Binnendigitalisierung bleibt die große Herausforderung
- In den derzeitigen kommunalen Strukturen wird Digitalisierung langsam und wenig wirtschaftlich bleiben
- Wie könnten Kooperationsstrukturen zwischen Gemeinden, Landkreisen und Land organisiert werden, die Digitalisierung wirksamer machen? (GDST)

Und übrigens: „ChatGPT lohnt sich für kleine Organisationen eine eigene KI-Instanz“?

1. Fixkosten

- Self-Hosting hat hohe Fixkosten (Hardware, DevOps, Security, Monitoring, Updates, Backups, Hochverfügbarkeit, Audits).
- Diese Kosten verteilen sich auf die Anzahl der Nutzenden. Je kleiner die Organisation, desto teurer pro Kopf.

2. Kompetenzen

- Für eine eigene Instanz brauchst du Leute, die sich mit **MLOps, Cloud, Security, Datenschutz, Logging** etc. auskennen.
- Große Organisationen haben eher eigene Teams dafür; kleine oft nicht.

3. Nutzungsintensität

- Wenn nur ein paar Dutzend Personen gelegentlich Texte schreiben, zusammenfassen, E-Mails formulieren etc., ist die Auslastung einer eigenen Instanz gering.
- Dann sind API- oder Business-Pläne mit Nutzerlizenz wirtschaftlich deutlich einfacher. OpenAI +1

4. Compliance & Datenschutz

- Viele Datenschutzerfordernungen (DSGVO, DPA, Speicherfristen) kannst du heute schon mit Business/Enterprise-Plänen erfüllen, ohne selbst zu hosten. OpenAI +1
- Eigenbetrieb schafft zwar maximale Datenhoheit, aber du trägst dann auch **alle** Compliance-Pflichten technisch selbst.

Vielen Dank für Ihr Interesse

▲ Hochschule Harz
Hochschule für angewandte Wissenschaften



Jennifer Arndt, Nicole Eigl, Marcel Frehsmann, Silke Galetzka, Linda Hermann,
Ingo Kastner, Katharina Neufeld, Marcel Perner, Martina Schüler,
Isabell Schräpler, Pascal Seffer, Franziska Wambsganss, Jens Weiß

**Probleme und Perspektiven
interkommunaler Zusammenarbeit
am Beispiel des Landkreises Harz**

Das Sachsen-Anhalt Modell: Starke Kommunen durch Zentrale Service-Angebote (ZSA)

Impuls aus dem GDST-Projekt

Bernd Schlömer

9. Dezember 2025



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Infrastruktur und Digitales

#moderndenken

Prämiertes Projekt

Gold für GDST beim eGovernment-Wettbewerb 2025!
Der Preis würdigt zwei Jahre gemeinsames Arbeiten
von Land und über 40 Kommunen auf Augenhöhe,
kooperativ und praxisnah.
Ein starkes Signal, wie Digitalisierung gelingt, wenn wir
Wissen und Verantwortung miteinander teilen.



Gemeinsam Digital für Sachsen-Anhalt



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Infrastruktur und Digitales

#moderndenken

Neuausrichtung der Zusammenarbeit von Land und Kommunen

Projekt durch CIO initiiert, mit Vertretern aus 30 Kommunen, Kommunalen Spitzenverbänden und KITU durchgeführt.

- Ergebnisse:
 - Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Land und Kommunen
 - Solide Grundlage für digitale Transformation
- Positive Effekte:
 - Nutzung gemeinsamer Infrastrukturen
 - Bessere Vernetzung auf kommunaler Ebene
 - Nachnutzung von Wissen und Prozessen
- Zukunft:
 - Verstetigung der Zusammenarbeit über das Projekt hinaus
 - Optimierung digitaler Möglichkeiten in Kommunen
 - Nachhaltige Stärkung der Zukunftsfähigkeit Sachsen-Anhalts
- Ziele:
 - Vereinfachung und Beschleunigung von Verwaltungsverfahren
 - Abbau von Bürokratie
 - Leistungsstarke Verwaltung als Standortfaktor für Wirtschaftsentwicklung



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Infrastruktur und Digitales

#moderndenken

Wissen was Kommunen wollen

Kommunen

- Personalmangel & Fachkräftelücke
- Ressourcenknappheit
- Komplexität der Förderlandschaft
- Zersplitterte IT-Landschaft
- Geringe Beteiligung an der Entwicklung von EfA-Diensten

„Was wir auf kommunaler Ebene wirklich brauchen, ist den Ressorts oft nicht klar – ein Online-Dienst allein ist keine Lösung.“

Kooperation

Es wäre doch super, wenn wir einfach mal Fragen könnten:

- Was sind die Bedarfe?
- Hab nur ich das Problem?
- Welche Kommunen wollen pilotieren?
- Welche Lösungsansätze gibt es?

Land

- Koordinierungsaufwand mit Kommunen
- Rollenkonflikt, Vorgaben von Standards vs. Selbstverwaltung
- Andere IT-Infrastruktur
- Fehlende Sichtbarkeit von Erfolgen
- Geringe Nachnutzung von Online-Diensten

„Weitere Förderprogramme sind derzeit nicht vorgesehen.“



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Infrastruktur und Digitales

#moderndenken

Wissen was Kommunen wollen

KOMMUNIKATION

zwischen Kommunen und Land
erfolgte auf Augenhöhe.

STRUKTUREN

Interkommunal sowie zwischen
Kommunen und Land gefestigt.

FINANZIERUNG

konkreter kommunaler Bedarfe wurde
durch Landesmittel unterstützt.



FACHRESSORTS

wurden erfolgreich in das Projekt
eingebunden und nutzen das Wissen.

MUT

durch gemeinsame Teamarbeit neue
Lösungen zu denken und umzusetzen.

NETZWERKE

wurden neu geschaffen, als Quelle für
Wissen und Zusammenarbeit.



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Infrastruktur und Digitales

#moderndenken

Ergebnisse der Projektarbeit



Austausch auf Augenhöhe: Zusammenarbeit in gemischten Teams – egal ob Staatssekretär, Bürgermeister, Amtsleiter oder Sachbearbeiter. Wertschätzend und sachorientiert.



Toolbox: Kernelement der Projektarbeit ist Conceptboard – eine Online-Whiteboardlösung aus Sachsen-Anhalt.



Experimentierraum: ChatGPT wird in der Projektarbeit zur Ergebnisaufbereitung und für Zusammenfassungen eingesetzt.



Transparenz: AG übergreifender Zugriff auf die Conceptboards – zentrale Ablage aller Dokumente im Projekt-SharePoint.



Hoher Grad an Selbstorganisation: Die Teams in den AG sind für sich verantwortlich und organisieren ihre Arbeit selbständig.



51
Kommunen



3
Ressorts



80+
Mitglieder



60+
AG-Treffen



39
Themen



9
Spotlights



25+
Impulse



1000+
Sticky-Notes



150 Seiten
Dokumentation



30+
Mute-Beiträge



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Infrastruktur und Digitales

#moderndenken

Ergebnisse der Projektarbeit

KITU Genosse

- Land ist Genosse der kommunalen IT-Union (KITU)
- Mehrheit der Kommunen sind beteiligt
- Direkte Unterstützung möglich

Machbarkeitsstudie

- 25 Kommunen prüfen gebündelte Umsetzung von OZG-Leistungen
- Zwei Leistungen werden konkret pilotiert
- Ziel sind zentrale Service-Angebote

Sicher Kommunal

- Stärkung der IT- und Informationssicherheit
- Unterstützt bei Schutzmaßnahmen standards
- Fokus auf praxisnahe Umsetzung und Sensibilisierung

Digital-Lotsen

- Lotsen koordinieren landesweite Aktivitäten
- Kommunale Navigatoren fördern lokale Umsetzung
- Wissenstransfer und Vernetzung

Interkommunal

Beteiligungsplattform

- Anforderungen gemeinsam erarbeitet
- Plattform als zentrales Element interner und externer Beteiligung
- Verankerung als Standardwerkzeug

E-Gov Marktplatz

- Zentraler Zugang zu digitalen Lösungen und Tools für Kommunen
- Förderung von Transparenz, Nachnutzung und Skalierbarkeit

Proof of Concept

- Eigene PoCs initiiert (z. B. Vorgangsraum, VOIS 2.0, DMS, ISMS)
- Begleitung von epayBL & Beteiligungsportal
- Praxisnahe Erprobung mit Mehrwert für die Fläche

Anbindung EfA-OD

- Land trägt Kosten für EfA-Anbindung bis Ende 2026
- Entlastung kommunaler Haushalte
- Ermöglicht breitere Nutzung bundesweit entwickelter Dienste



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Infrastruktur und Digitales

#moderndenken

Vertiefung

Das Sachsen-Anhalt Modell: Zentrale Service-Angebote für starke Kommunen (ZSA)



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Infrastruktur und Digitales

#moderndenken

Auf Wunsch der Kommunen hat das MID die bundesweit führende Machbarkeitsstudie zu zentralen Services durchgeführt



Machbarkeitsstudie

Analyse verschiedener OZG-Leistungsbündel bzw. Einzelleistungen durch Interviews, Workshops und Dokumentenanalyse

11

OZG-Leistungen

z. B. Wohn- und Elterngeld, Grundsteuer und Ummeldung

4

Querschnittsleistungen

z. B. Scannen, Wissensdatenbank und E-Payment



Pilotierung

Simulation des Betriebs von OZG-Einzelleistungen mit Bearbeitung von Fällen bei Wohngeld und Hundewesen (mit Dummy-Daten)

2

OZG-Leistungen

Vollständigkeitsprüfung Wohngeld; Anmeldung Hund

4

Kommunen

LH Magdeburg, Sülzetal, Halle (Saale), LK Wittenberg

Beteiligte



25 beteiligte Kommunen u. Spitzenverbänden



4 Ressorts mit Feedback zu Leistungen



>180 projektbeteiligte Ansprechpartner

Analyse



>100 geprüfte Dokumente von Land, Kommunen



15 durchgeführte Workshops, ein Workshop je Leistung



38 Fragebögen von Kommunen beantwortet

Praxiserfahrung



>100 Fälle realitätsnah getestet



3 ganztägige Besuche zur Hospitation



2 Pilot-Iterationen je Leistung mit Prüfung der Kommunen



Ziel der Machbarkeitsstudie war es zu untersuchen ob und wie ein zentrales Service-Angebot Kommunen entlasten kann



Umfang der Machbarkeitsstudie

- ✓ Eine **übergreifende Analyse** *ob* ein ZSA machbar ist
- ✓ **Detaillierung, wie es machbar ist** inkl. möglichst konkreter Beschreibungen
- ✓ **Verzahnung** der fünf **Machbarkeitsdimensionen** (Regulatorisch, Fachlich-Prozessual, Personell, IT, Finanziell)
- ✓ Ableitung einer **generellen Blaupause für ein ZSA**
- ✓ **Ausgangspunkt** für eine **Vertiefung** zu ausgewählten Leistungen unter Einbindung der Kommunen

Nicht Teil der Studie

- ✗ Feinkonzept oder Umsetzungsplan für einzelne Leistungen
- i Stattdessen schafft sie eine fundierte **Entscheidungsgrundlage** für die **nächsten Schritte und vertiefende Analysen**

Machbarkeitsstudie zeigt, dass ein freiwilliges, zentrales Service-Angebot in Sachsen-Anhalt erfolgreich umsetzbar ist

Ergebnisse der Machbarkeitsstudie

Ergebnisse der Pilotierung

Ein ZSA in Sachsen-Anhalt kann erfolgreich zur Entlastung der Kommunen umgesetzt werden



Fachlich-Prozessual: 11 von 15 Leistungen umsetzbar



Personell: Personal flexibel über mehrere Leistungen einsetzbar



IT: Bestehende / geplante Lösungen zur Nachnutzung geeignet



Regulatorisch: GmbH als Rechtsform favorisiert, ZSA als Verwaltungshelfer



Finanziell: Wirtschaftlichkeit monetär und qualitativ bestätigt

Schnellere Fallbearbeitung bei beiden Pilotleistungen und **Lernkurveneffekte** sichtbar

Hintergrund:



Optimierter Prozess mit weniger Prozessschritten



Spezialisierung auf eine standardisierte Aufgabe



Teilweise **Simulation** von **optimierter IT** und Schnittstellen

„Die gesamte **Vollständigkeitsprüfung** wird übernommen? **Das nimmt uns viel Arbeit ab!**“
- Aussage einer Pilotkommune



11 von 15 Leistungen eignen sich für die Umsetzung in einem ZSA, Fokus liegt auf E2E und Einzelprozessschritten

Übersicht möglicher Leistungen in einem ZSA

KW	Leistung	Eignung ZSA	E2E-Prozess ²	Backoff.-Prozess ²	Einzelprozessschritte ²
KW 20/21	Hundehaltung: Hundehaltung Anmeldung und Festsetzung Hundesteuer	Ja			
	Wohngeld: Wohngeld Feststellung - Erstantrag Mietzuschuss	Ja		Teilw.	
KW 22/23	Kfz-Zulassung, -Um-, Abmeldung: Außerbetriebsetzung	Ja			
	Kindertagesbetreuung: Tageseinrichtungen & Kindertagespflege Aufnahme	Nein			
KW 24	Elterngeld: Elterngeld Bewilligung	Ja			
	Wahlschein / Briefwahl: Wahlschein Ausstellung und Briefwahl Zusendung	Ja			
KW 25	Grundsteuer: Grundsteuer Festsetzung, insb. für Grundvermögen	Ja			
	Geburtsurkunde: Geburtsurkunde Ausstellung und Geburtenregister Ausdruck	Nein			
KW 26	Ummeldung: Wohnsitz-Anmeldung, Meldebestätigung Ausstellung, ID ¹ Änder.	Ja			
	Eheschließung: Eheschließung Anmeldung	Nein			
KW 27	Reisepass: Reisepass Ausstellung	Nein			
	Schulungsplattform/Wissensdatenbank ³	Ja			
KW 28	Posteingang ³	Ja			
	E-Payment ³	Ja			
	Forderungsmanagement ³	Ja			

Ergebnis der Analyse möglicher Leistungen

- 7 von 11 OZG-Leistungen sowie alle 4 Querschnittsleistungen könnten in einem ZSA umgesetzt werden
- Für **Ende-zu-Ende Umsetzung** im ZSA eignen sich besonders einfachere Leistungen (z. B. Hundehaltung/-steuer) ohne Beratungsbedarf vor Ort
- **Umsetzung von Einzelprozessschritten** bei besonders aufwändigen Teilen komplexer Leistungen (z.B. Vollständigkeitsprüfungen bei der Leistung Wohngeld)

¹ ID: Personalausweis / Reisepass / elektronischer Identitätsnachweis

² E2E Prozess: Gesamtprozess, inkl. Bürgerkontakt; Backoffice-Prozess: Gesamtprozess, exkl. Bürgerkontakt; Prozessschritte: Einzelne Prozessschritte

³ Querschnittsleistung



Für einen möglichen Aufbau sollte ein Angebot zur schnellen Umsetzung der Pilot-Leistungen an Kommunen gerichtet werden

Vorschlag erste Leistungen im ZSA

Anmeldung Hund (und Hundesteuer)



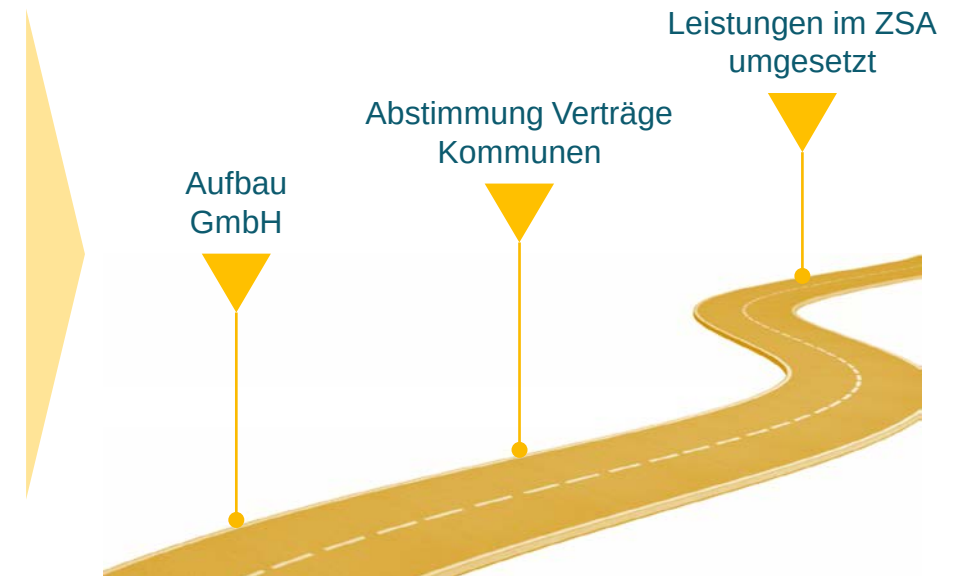
- Voraussichtlich **schnell in Echtbetrieb** überführbar
- Kombinierbar mit Projekt zur Realisierung **Fachverfahren mit Modul-F, AFM OD**
- **Keine sensiblen Daten** bzgl. Einsatz Echt-Daten und Herausforderungen Datenschutz

Vollständigkeitsprüfung bei Erstantrag Wohngeld



- **Hohes Entlastungspotenzial** bei Kommunen
- **Umsetzung SOLL-Prozess** Vollständigkeitsprüfung in Pilotierung intensiv **verprobt**
- Genauere Analyse zur **Übernahme ab (Online-)Eingang des Antrags** nötig

Mögliche Schritte zur Umsetzung in 2026 (Auszug)

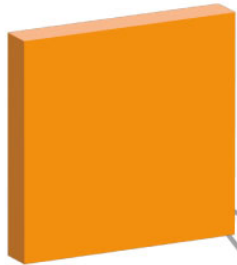
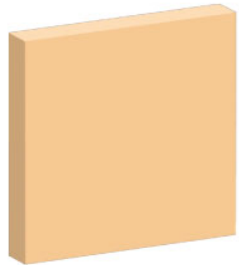


Haben Sie noch Fragen?



A background network diagram consisting of numerous gray circular nodes of varying sizes connected by thin gray lines, creating a complex web-like structure.

Kommunale IT-UNION



Kommunale Digitalisierung gemeinsam gestalten

Erkenntnisse und Maßnahmen aus der
KITU-Mitgliederbefragung 2025

Martin Steffen – Vorstandsvorsitzender der KITU





ist Mitglied in



hat Anteil an



KID und KITU – starke Gemeinschaft

1

Bundesland

10

Landkreise

88

Städte +
Gemeinden

11

Zweckverbände /
AöR

8

Bildungsein-
richtungen

9

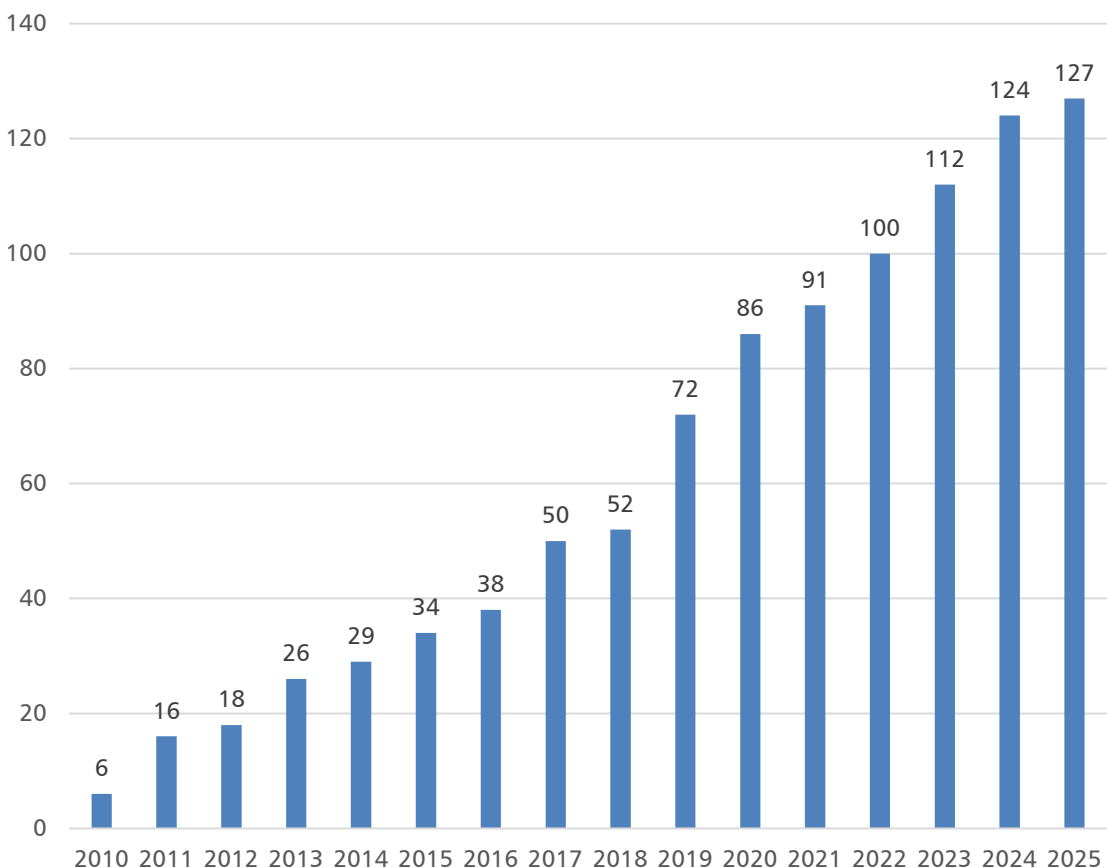
Gesellschaften /
Vereine





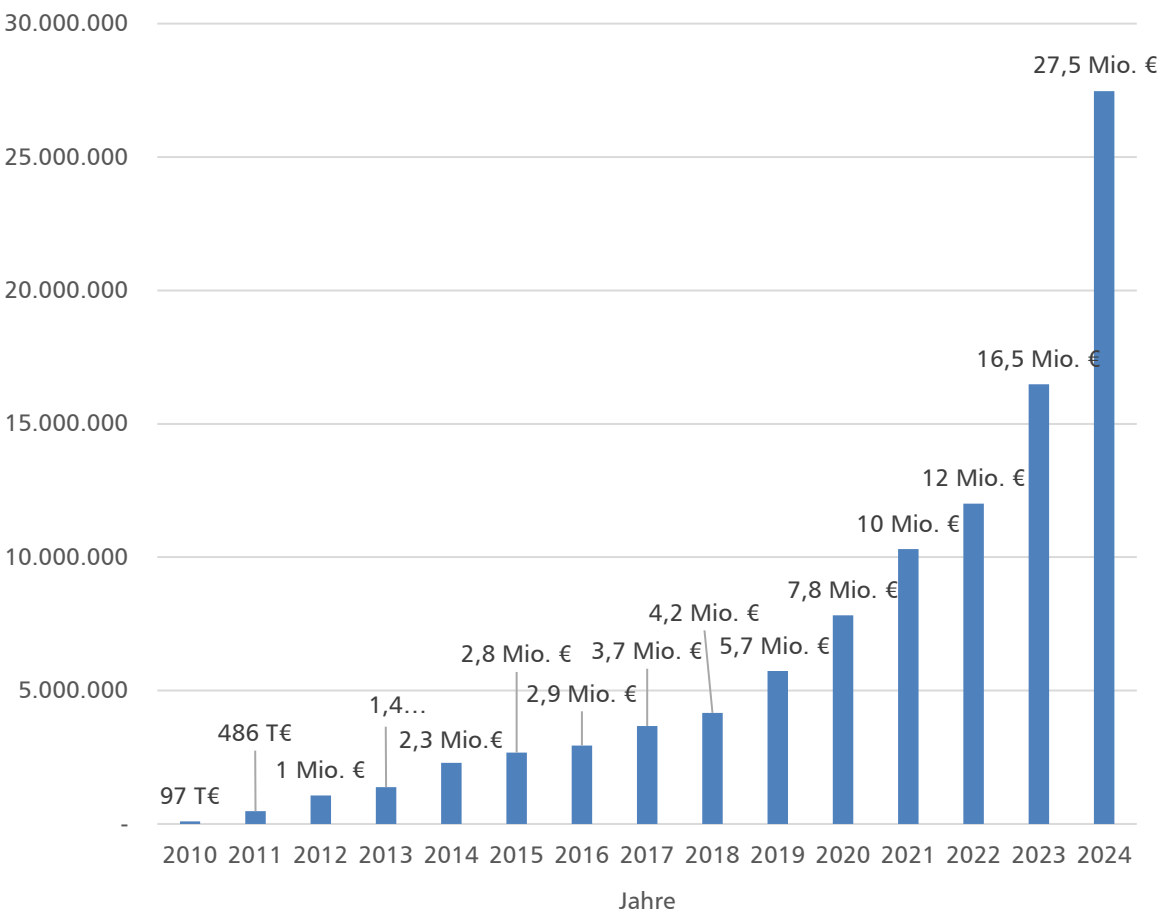
2010 - 2025

KITU-Mitglieder



Heute 127 Mitglieder

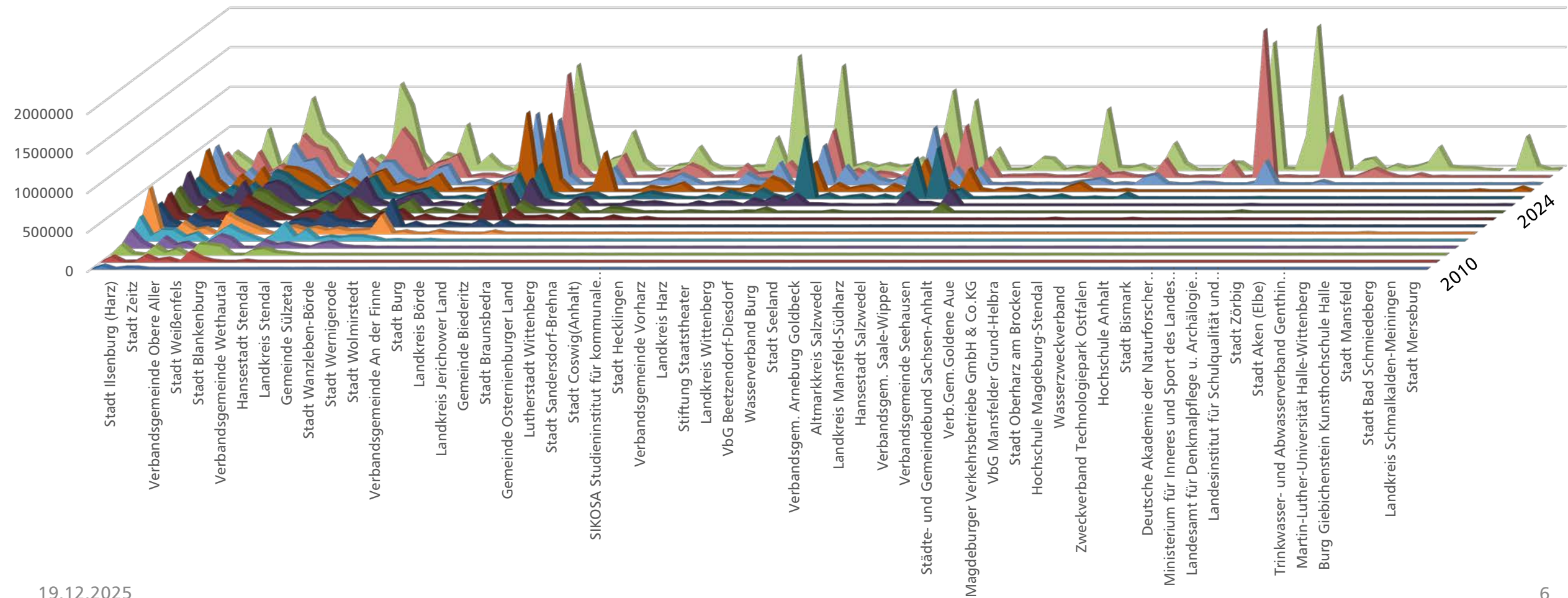
Mitgliederumsatz 2010 - 2024





2010 - 2024

Umsatzentwicklung über die Jahre





2010 - 2024

Hauptaussagen zur Umsatzentwicklung

1. Überproportionales Wachstum mit Vervielfachung des Umsatzes

- Steigerung Gesamtumsatz von 97.000 EUR im Jahr 2010 auf 27.500.000 EUR im Jahr 2024 (Faktor 283 / 15 Jahre)
- Entspricht gemittelter Steigerung von fast 50 Prozent p.a.

2. Konzentration auf große kommunale Verwaltungen

- Landkreise, größere Städte und das Land dominieren die Umsatzstruktur: 10 umsatzstärkste Mitglieder generieren zusammen über 30 Prozent des Gesamtumsatzes
- Überwiegende Mehrheit der Mitglieder generiert geringere Umsatzvolumina (unter 100.000 EUR)
- *KITU „der unterschiedlichen Geschwindigkeiten“* / unterschiedliche Inanspruchnahme der KITU-Leistungen

3. Neue Herausforderungen durch Weiterentwicklung ab 2022

- Ab 2022 neue Aufgabenfelder der KITU außerhalb des klassischen kommunalen Sektors: Landesbehörden, Ministerien und Hochschulen tragen zur Umsatzsteigerung bei
- Als unterstützende Leistungen für die kommunale Ebene!



Interkommunale Zusammenarbeit
AK Strategie und Steuerung
KITU-Forum
KITU-Arbeitsgruppen

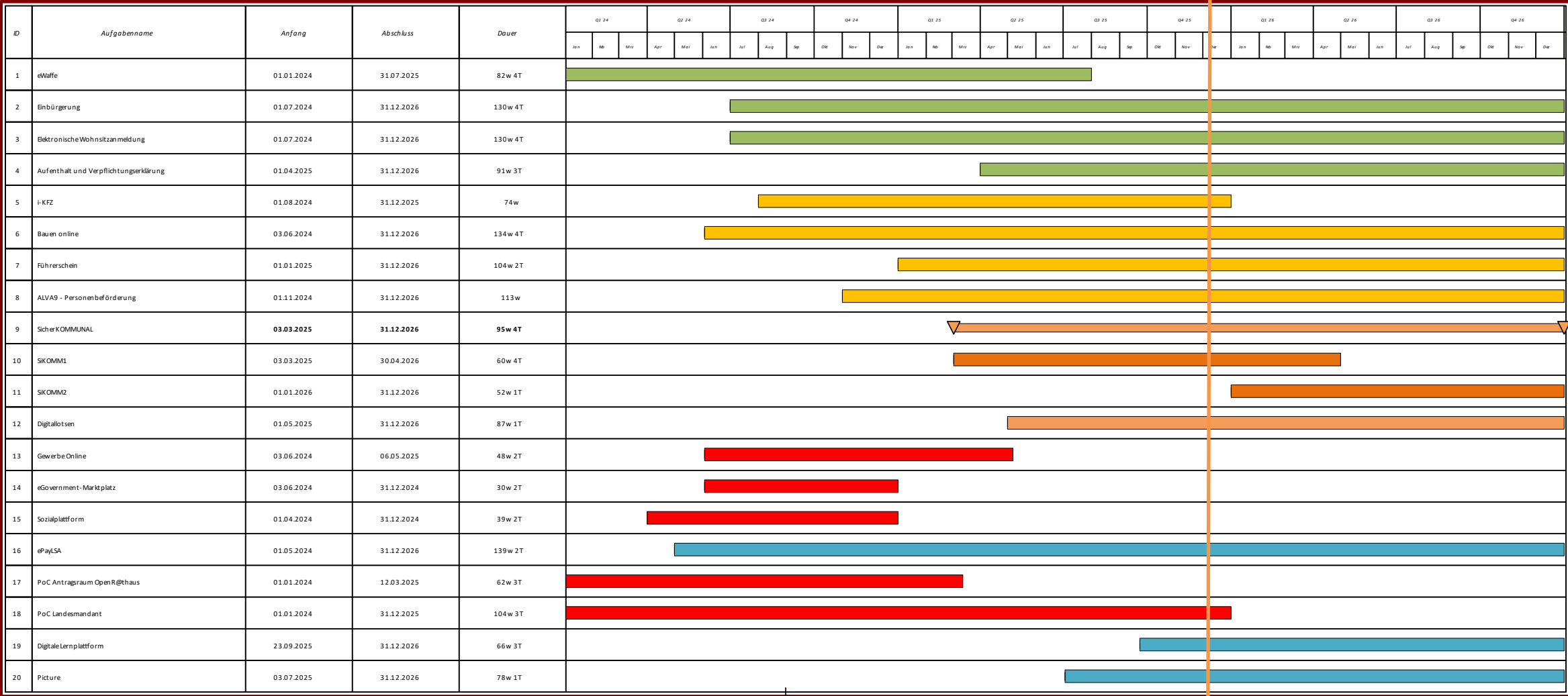


Ausschreibungen / Lösungen
VMware, Veeam, Citrix, IServ



Landesprojekte für Kommunen
OZG Umsetzung und Anbindung EfA
Digital-Lotsen Sachsen-Anhalt
Sicher Kommunal

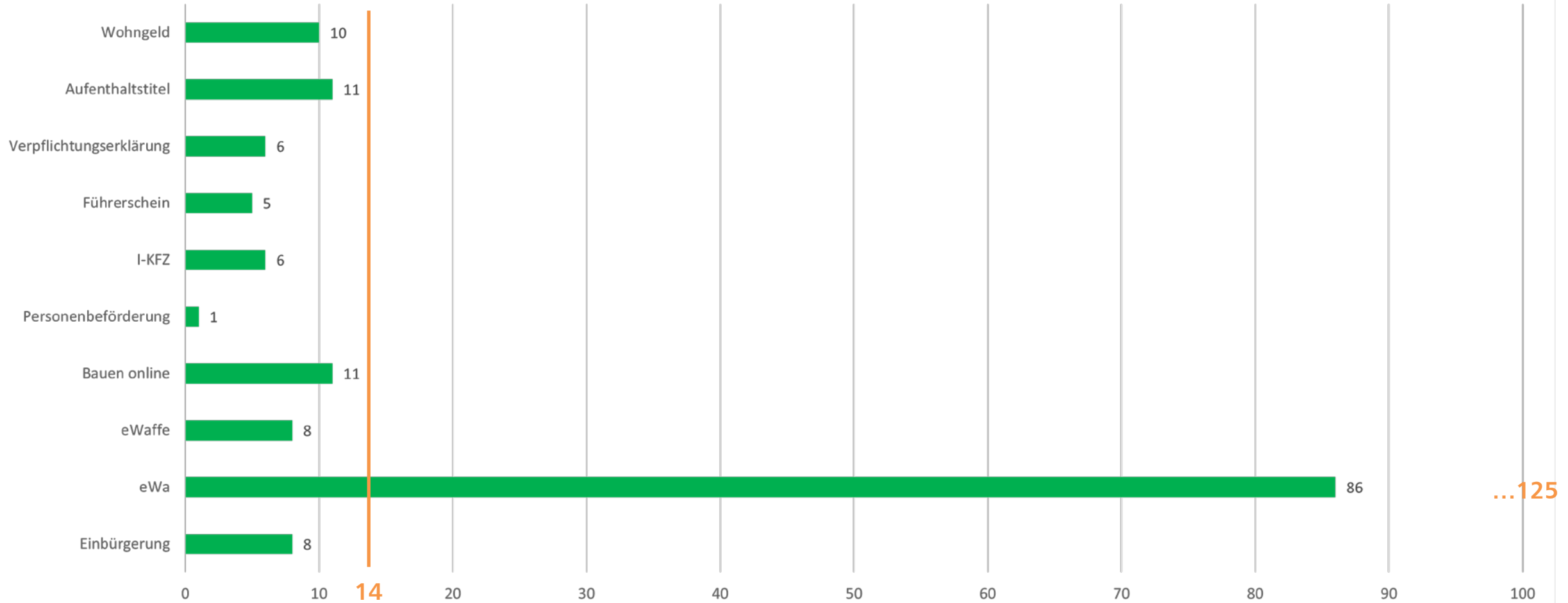
KITU: Übersicht Landesprojekte



Dez 2025

Grün: Projekte MI Gelb: Projekte MID Braun: Projekte MID – nicht OZG Rot: beendete Projekte Blau: Projekte im Abstimmungsprozess

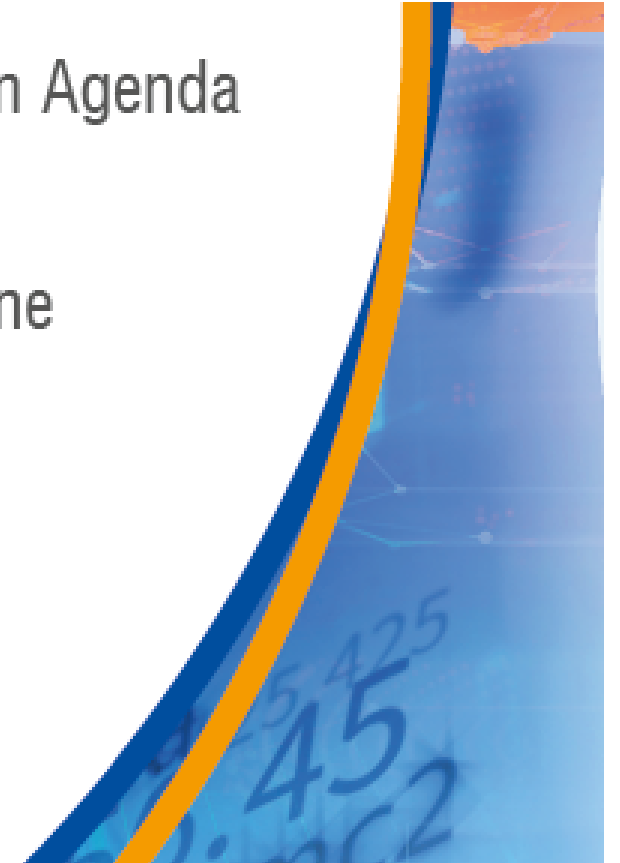
Verfügbarkeit von Onlinediensten auf den kommunalen Websites



Stand: 21.11.2025



- Projektziel: Entwicklung einer eigenen digitalen Agenda
- Rollen: Digital-Lotsen (überregional)
Digital-Navigatoren in der Kommune
- Formate: Basisbefähigung
Netzwerktreffen
Workshops
digitales Frühstück



SICHER KOMMUNAL

- Finanzierung von IT-Schutzmaßnahmen
- Erfassung Ist-Stand nach WiBA-Checklisten des BSI
- Auswertung durch ISMS-Experten
- Planbare Empfehlungen für Kommunen
- Durchführung von Workshops, Online-Schulungen und Tests für gezielte Verbesserungen



Gründung AG KITU Weiterentwicklung Anfang 2025



- Auftrag und Beschluss AK Strategie und Steuerung vom 10.12.2024
- Auftrag: Arbeit mit dem Dokument des MID
- Ziel: strategische Weiterentwicklung der KITU
- Einbezug der Mitglieder über eine Umfrage
 - Gemeinsame Erarbeitung der Umfrage bis Juni 2025
 - Laufzeit Juli - Oktober 2025
 - Aktuell in Auswertung

73 Teilnehmende (126 Mitglieder)

Themen der Umfrage:

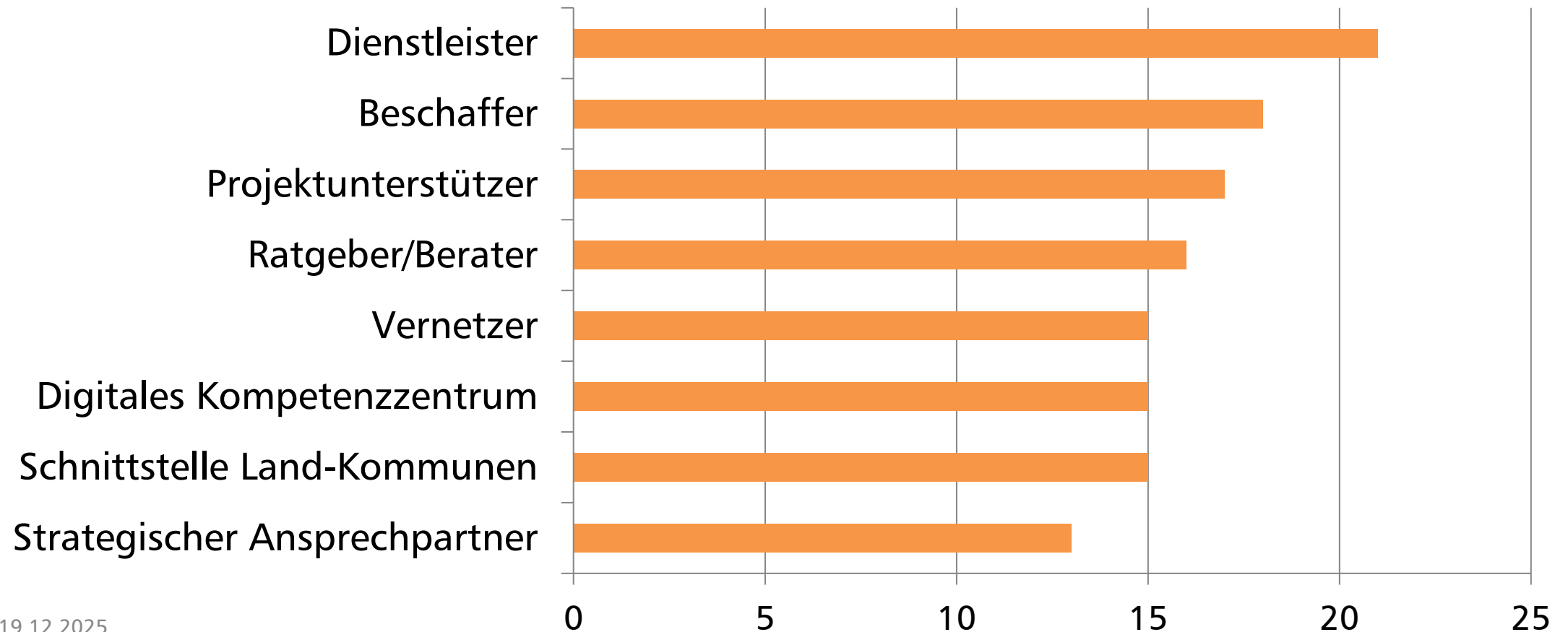
1. Zufriedenheit mit Angeboten
2. Information und Mitarbeit
3. Weiterempfehlungsbereitschaft
4. KITU-Portal: Bekanntheit und Nutzung
5. Einschätzung der Ressourcensituation
6. Gewünschte Rollen und Themen der KITU

Ergebnisübersicht

- ✓ **87,5%** würden die KITU weiterempfehlen
- ✓ **86,8%** kennen das KITU-Portal
- ✓ **79,2%** fühlen sich gut/ teilweise informiert
- **3,2-3,7 / 5,0** Zufriedenheit (*mittlerer Bereich*)
- **3,23 / 5,0** Warenkorb/ Einkauf – *Verbesserungspotenzial!*
- ⚠ **Ressourcenmangel** bei Zeit, Personal und Finanzen
- ⚠ **Portal-Nutzung** trotz hoher Bekanntheit gering (nur 5,3% häufig)

Gewünschte Rollen der KITU

Nennungen



Grundlegende Erkenntnisse

- Weiterempfehlungsquote der KITU ist positiv
- Teils/teils-Antworten werden als Arbeitsauftrag verstanden
- Rollenverständnis der KITU hat sich seit 2018 in Richtung Beschaffer/ Dienstleister verschoben
- Unterschiedliche Bedürfnisse der unterschiedlichen Kundengruppen (kleine Kommunen, Landkreise, Hochschulen...)

Stärken

- Einkauf und Beschaffung sind gefragt und werden gut angenommen
- Zeitersparnis durch zentrale Ausschreibungen
- Beratung/ Consulting positiv bewertet
- Digitallotsen-Projekt wird als wichtig eingeschätzt

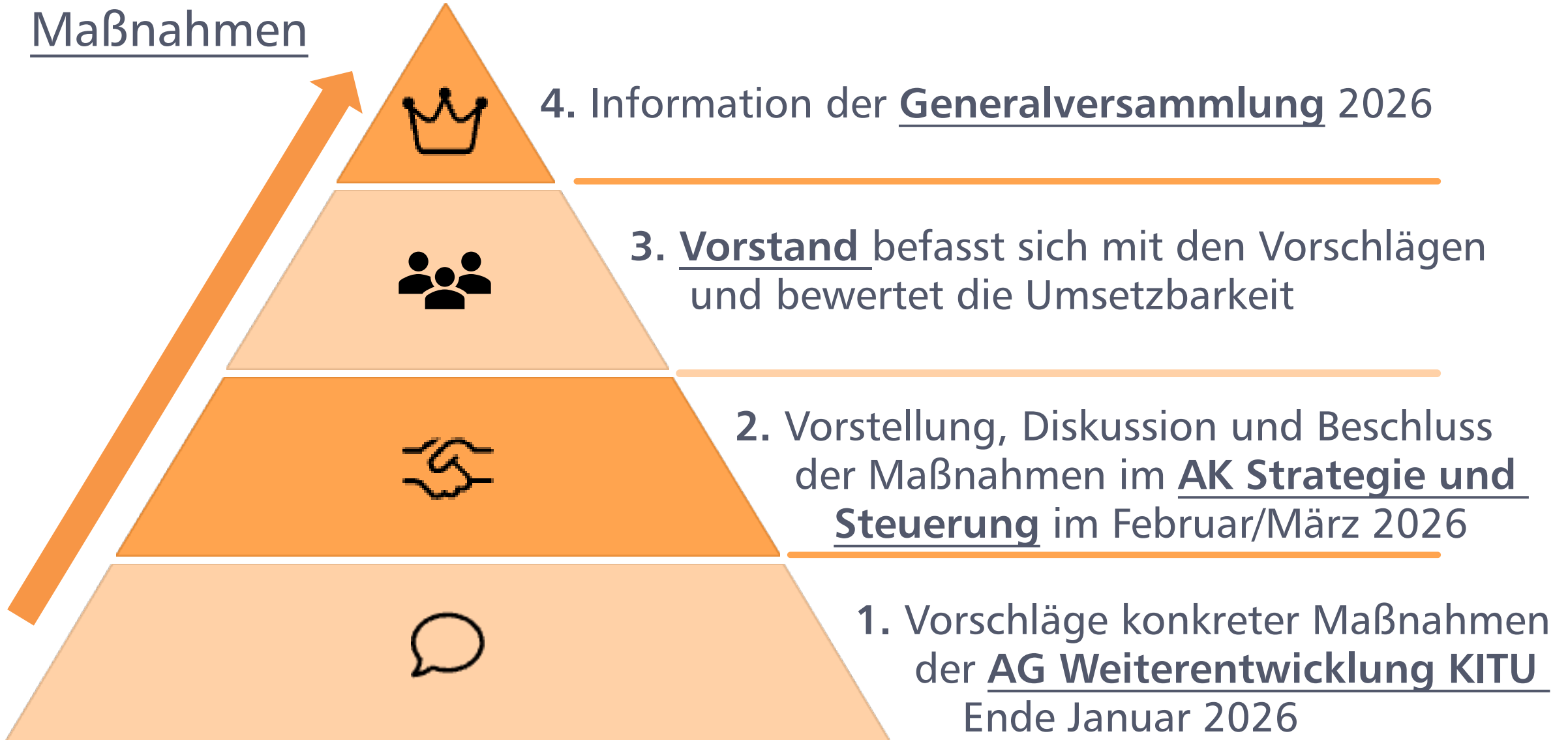
Kritische Themen

- KITU-Portal: geringe Nutzung, nicht benutzerfreundlich
- Kommunikation: Informationen fehlen häufig, kein klarer Kommunikationsweg
- Fachwissen und IT-Dienstleistungen werden teilweise kritisch gesehen
- Innovationsgeschwindigkeit bei KITU Lösungen wird als zu langsam empfunden

Verbesserungsvorschläge

- Regelmäßiger Informations-Newsletter (Vorbild: SGSA)
- Übersicht aktueller Projekte mit Ansprechpartnern auf Homepage
- Schulungen für Führungskräfte zur Digitalisierung
- Wissensmanagement über Forum verbessern

Maßnahmen



Vielen Dank.

Fragen?



Digitale Transformation als Basis kommunaler Handlungsfähigkeit

Bernward Küper
(Landesgeschäftsführer SGSA)

Gliederung

1. Einleitung
2. Was ist für die Umsetzung erforderlich?
3. Herausforderungen des digitalen Wandels in Kommunen
4. Was Kommunen jetzt unternehmen müssen?
5. Schlusswort

1. Einleitung

Kernfragen:

- ***Warum digitale Transformation wichtig ist?***
- ***Warum digitale Transformation für Kommunen unverzichtbar ist?***

 gesellschaftliche Aspekte

 wirtschaftliche Aspekte

2. Was ist für die Umsetzung erforderlich?

- Digitalisierungsstrategie = messbare und realistische Ziele
- analoge Prozesse neu denken
- digitale Prozesse = effizient und medienbruchfrei
- Kommunikation und Bescheiderteilung erfolgt papierlos

3. Herausforderungen des digitalen Wandels in Kommunen

- Aufgaben sind vielschichtig
- zahlreiche organisatorischen, technische und rechtliche Aspekte sind parallel zu bewältigen
- ein zentraler Kernbereich ist die ...

IT-Sicherheit



Warum ist IT-Sicherheit wichtig?

- Kommunen stehen im Fokus von Angriffen
- attraktives Ziel
- Verarbeitung hochsensibler personenbezogener Daten → Erpressung und Verkauf
- Arbeit unter hohem Zeit- und Kostendruck = erschwert Sicherheitsmaßnahmen

IT-Sicherheit = kein Technikthema

- IT-Sicherheit ist Führungsaufgabe
- wenn Angriff Verwaltung lahmlegt = keine Terminbuchung, keine Baugenehmigung, etc...
- Vertrauensverlust der Bürger zentraler Punkt
- IT-Sicherheit = fortlaufender strategischer Prozess

Hindernisse

- Knappheit von Ressourcen (Fachkräftemangel und begrenzte Budgets)
- Priorisierung
- fehlende Sicherheitskultur / falsche Fehlerkultur

4. Was Kommunen jetzt unternehmen müssen?

- klare Verantwortlichkeiten schaffen
- regelmäßige Sensibilisierung und Schulung
- technische Basismaßnahmen konsequent umsetzen (SicherKOMMUNAL)
- Notfall- und Wiederanlaufpläne (CERT-Nord)

5. Schlusswort

- digitale Transformation = keine Option, sondern Grundlage für zukunftsfähige Verwaltung
- mehr Qualität und mehr Transparenz = Steigerung Vertrauen der Bürger
- Herausforderung der IT-Sicherheit nicht unbeachtet lassen



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-NC-ND](#)